

## Die Elisabethschächter Schlotte

Um 1750 wurden große Anstrengungen unternommen, den Revieren des Lein- und Mohrunger Kupferschiefer-Bergbaus eine Wasserlösung zu verschaffen. Die nördlich, zum Ausgehenden hin gelegenen Teile des Flözes waren bereits abgebaut worden. Mit dem Fallen der Schichten nun in tiefere Bereiche vorzudringen erforderte zwangsläufig, die zusitzenden Wässer entweder zu heben oder günstigenfalls in Schloten abzuleiten. Die Anlage eines Stollens als dritte Möglichkeit wäre zu kostspielig gewesen. Die Entscheidung der Gewerken lief darauf hinaus, einen Schacht in einem Erdfall abzuteufen, um gezielt eine Schlotte anzufahren und zur Wasserlösung zu nutzen. Diese Handhabung entsprach den praktischen Erfahrungen und hatte vordem in vielen anderen Revieren zum Erfolg geführt.

Die Bergleute nutzten dabei die natürliche unterirdische Entwässerung des Karstes. Nach einigen Versuchen gelang es schließlich 1755 vom Kalkschacht aus, querschlägig eine Schlotte anzufahren und das Grubenwasser dahin abzuleiten. Befahrbar und in ihrer gesamten Ausdehnung bekannt war diese, später nach dem nahen Elisabethschacht benannte Schlotte damals allerdings noch nicht.



*Riss der Elisabethschächter Schlotte, von Gustav Otto Erdmenger 1847 als Bergschülerarbeit angefertigt. Dargestellt ist die Situation vor dem Trockenfallen der südlichen Abschnitte und vor dem Versatz um den Blindschacht herum.*

Vom Conradschacht aus musste die Kalkschlottensohle 1835 erst wieder aufgewältigt werden, um in die Schlotte zu gelangen. Mit dem Gonnaer Stollen war sie zwischen 1823 und 1825 unterfahren worden, und bei der Befahrung zeigte sich, dass das Wasser in der Schlotte etwa 10 m über dessen Sohle stand. Durch Bohrungen musste deshalb zunächst entwässert und durch Überbrechen von knapp 6 m Höhe ein direkter Zugang hergestellt werden. Über

diesen Blindschacht wurden in späteren Jahren dann beträchtliche Teile der Schlotte mit Abraum versetzt. Im Dezember 1837 wurde zusätzlich noch ein ca. 10 m langer Querschlag aufgeföhren, um an tieferer Stelle in die Schlotte zu gelangen. Er dient heute der Föh rung.

Erst im Zusammenhang mit der Aufföh rung des westlichen Flügels des Segen-Gottes-Stollens und dem fortschreitenden Abbau dürfte die Schlotte allmählich trocken gefallen und in ihrer heute bekannten Ausdehnung zugänglich gewesen sein (spätestens 1861). Zahlreiche Inschriften in der Schlotte selbst sowie einzelne Beföh rungsberichte zeugen davon, dass damals großes Interesse bestand, die Schlotte als Naturphänomen zu besichtigen. Als 1880 der Carolusschacht zu Bruch ging, gab es keine Möglichkeit mehr, auf kurzem Wege zur Elisabethschächter Schlotte zu gelangen, und sie geriet in Vergessenheit. Erst 1968 gelang es dem Steiger Uwe Kästner, wieder einen Weg dahin zu finden, der auch heute noch begangen wird. 1979 fanden dann umfangreiche Forschungen in der Schlotte und zum historischen Bergbau in den umgebenden Revieren statt, die nicht zuletzt durch einen 1982 produzierten Fernsehfilm sehr viel Aufmerksamkeit erregten.

Von der Elisabethschächter Schlotte geht in ästhetischer Hinsicht ein ganz besonderer Reiz aus. Selbst verwöhnte Gemüter zeigen sich von den Eindrücken einer Beföh rung überwältigt. Die kuppelförmigen Räume, von schlohweißen Alabasterknollen geziert, finden sich so kaum noch anderswo. Die Elisabethschächter Schlotte gehört trotz ihrer vergleichsweise geringen Ausmaße ganz sicher zu den schönsten Gipshöhlen der Welt. Sie kann heute im Rahmen einer etwa achtstündigen Beföh rung vom Röhrigschacht in Wettelrode aus beföh ren werden.

## **Literatur**

- A. A. (1876): Sangerhausen, 11. August. Der hiesige Naturwissenschaftliche Verein [etc. etc.]. – Sangerhäuser Zeitung (= Amtliches Verordnungsblatt für den Kreis Sangerhausen) 59 (12. August 1876) 96: S. 3; Sangerhausen.
- VÖLKER, REINHARD & VÖLKER, CHRISTEL (1982): Die Elisabethschächter Schlotte. – Mitteilungen des Karstmuseums Heimkehle 2, 1-24, zahlr. Abb.; Ufrungen (Karstmuseum Heimkehle).
- VÖLKER, REINHARD & VÖLKER, CHRISTEL (1985): Auf dem Weg in die Elisabethschächter Schlotte. – Mitteilungen des Karstmuseums Heimkehle 11, 1-40, zahlr. Abb.; Ufrungen (Karstmuseum Heimkehle).
- ZIEGLER, THILO (2002): Alabasterknollen und Marienglas. Verborgene Schätze im Röhrigschacht. – 66 S., 47 Abb.; Sondershausen (Selbstverlag).
- ZIEGLER, THILO (2010): Der Carolus Schacht. (= Geschichte des Sangerhäuser Berg- und Hüttenwerkes von den Anfängen bis zur Neuzeit, Heft 12) – 99 S., zahlr. Abb.; Sondershausen (Selbstverlag).

## **Kontakt**

Michael K. Brust, Roßschau 114, 06567 Steinhaleben; michael.k.brust@t-online.de  
Jürgen Graf, Hallesche Straße 234, 06295 Lutherstadt Eisleben; DL5CM@t-online-de

## **Internet**

[www.kalkschlotten.de](http://www.kalkschlotten.de)